

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 12

Artikel: Die Rekonstruktion des Viadukts von Grandfey

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau Müller treten beinah Tränen in die Augen, so beschämt und wütend ist sie über ihre Niederlage.

Müllers begeben sich nun definitiv auf ihren Einkaufsweg.

Nach vielleicht zwei Stunden, in der Stadt, sagt Frau Müller so beiläufig zu ihrem Mann: „Gib mir doch meine Schlüssel wieder, die du eingesteckt hast.“

„Deine Schlüssel? Die mußt du doch haben!“

Frau Müller sucht und sucht, denkt nach und schreit auf:

„Jesus, ich hab' die Schlüssel steden lassen!“

Die Rekonstruktion des Viadukts von Grandsey.

Die Elektrifizierung der Linie Valézieux-Bern, die laut Programm am 1. März 1927 vollendet sein sollte, machte die Verstärkung der großen Eisenbahnbrücke über die Saane nordwärts Freiburg zur Notwendigkeit. Mit ihrer Länge von 382 Meter und Höhe von 78 Meter ist die Grandsey-Brücke die längste und höchste und imposanteste Eisenbahnbrücke der Schweiz. Sie wurde in den Jahren 1857 bis 1862 für Doppelspur erbaut von der Firma Creusot (Frankreich) nach den Plänen des Chef-Ingenieurs M. Mathieu. Die Erstellungskosten betragen — eine Verstärkungsarbeit von 1899 mit inbegriffen — Fr. 2,470,000.

Die ursprüngliche Form der Brücke ist heute nach dem Umbau kaum mehr zu erkennen. Die sechs hohen auf einem Steinsockel ruhenden Eisenpfeiler sind nunmehr in Beton eingegossen und stellen sich als massive Steinpfeiler dar. Dazu spannt sich von Pfeiler zu Pfeiler in einer Spannweite von zirka 50 Metern je ein mächtiger Bogen. Auch die fünf Bogen bestehen aus einem Eisengerüst, das mit Beton ausgegossen ist. Auf diesen Bogen ruhen nun wieder je neun kleinere Bogen als Träger der Fahrbahn. Das Gitterwerk der alten Fahrbahn ist heute in der Verkleidung dieser Viaduktbögen völlig verschwunden. Geblieben und ausgebaut wurde der schon bei der alten Brücke eingebaute Fußgänger-Durchgang von 2 Meter 40 Zentimeter Breite. Zu den 27,000 Kubikmetern altem Mauerwerk sind 20,000 Kubikmeter neues Mauerwerk hinzugekommen. Zu den 1050 Tonnen alten Eisens, die von der alten Brücke konserviert werden konnten, kamen noch 1150 Tonnen neuen Eisens. Ferner benötigte der Beton 7500 Tonnen Portlandzement.

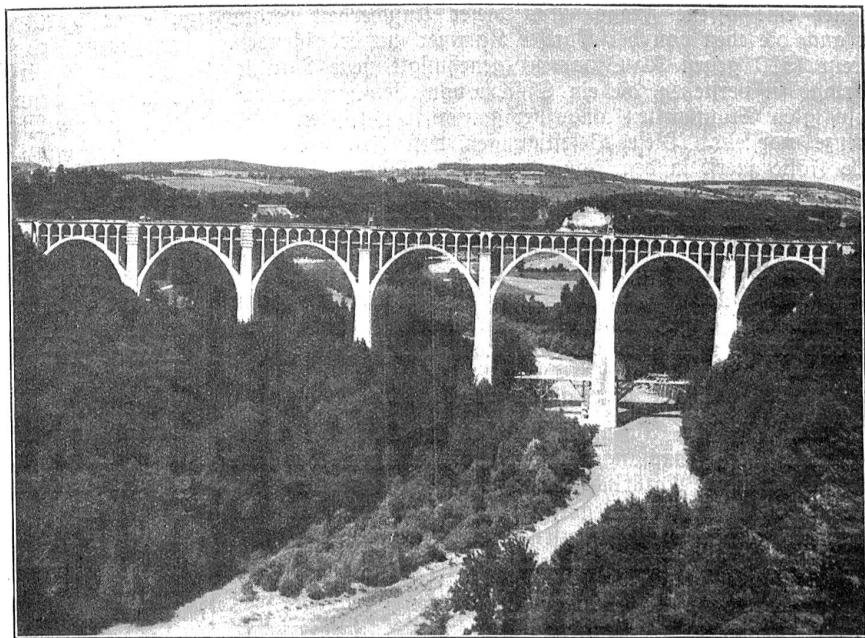
Der Brückenunterbau ist auf Fr. 3,250,000 devisiert. Rechnet man den erhaltenen Teil der alten Brücke mit Fr. 1,250,000 hinzu, so erhält man für die neue Brücke einen Inventarwert von Fr. 4,500,000.

Die elegant geschwungenen Linien der neuen Brücke bieten dem Auge entschieden ein erfreulicheres Bild als die strengen Geraden der ehemaligen Pfeiler- und Gitterbrücke und gehen harmonischer in der Landschaft auf.

Aus der politischen Woche.

Die 44. Bölkertagung in Genf.

Montag den 7. März trat in Genf der Bölkertagung zusammen. Zum erstenmal präsidierte Dr. Stresmann, der Führer der deutschen Delegation. Die Außenminister Englands und Frankreichs reisten persönlich nach Genf, um Dr. Stresmann mit ihrer Anwesenheit zu



Die neue Grandsey-Brücke bei Freiburg.

beehren. Wichtige Geschäfte standen nicht auf Tafelrandum, die ihre persönliche Gegenwart erfordert hätten.

Immerhin hatten sich Stresmann und Briand über die Saarfrage auseinander zu setzen. Es handelte sich um die deutsche Forderung, daß Frankreich seine Truppen aus dem Saargebiete zurückziehen solle, da diese Besetzung weder vom Versailler Vertrag vorgesehen, noch dem Geiste von Locarno entspreche. Briand konnte sich um so leichter zu einem Kompromiß bequemen, als Frankreich das Saargebiet durch keinerlei Beeinflussung zurückgewinnen kann. Die Stimmen mehren sich, die auf das Plebisitz im Jahre 1935 lieber verzichten möchten, da doch 95 Prozent für Deutschland stimmen werden und Frankreich sich nur eine moralische Schlappe holen könne. Briand verpricht in der Abmachung den Rückzug der Truppen innerhalb drei Monaten. Sie sollen ersetzt werden durch eine internationale, der Saarregierung unterstellt Bahnwachswache von 800 Mann, die nur in außerordentlichen Fällen verwendet werden darf.

Ein zweites Problem, das den Bölkertagung beschäftigte, war der deutsch-polnische Schülstreit in Ost-Oberschlesien. Die polnischen Behörden hatten von 8829 Anmeldungen für die deutsche Minderheitsschule 7114 als ungültig erklärt auf Grund von Erhebungen, die von Calonder, dem Präsidenten der Oberschlesischen Kommission, als willkürlich zurückgewiesen wurden. Da die polnische Regierung diesen Entscheid Calonders nicht anerkannte, kam die Angelegenheit vor das Genfer Forum. Hier wurde Calonders Entscheid in der Haupthache geschützt. Von den deutschen Schulen dürfen nur die Kinder ausgeschlossen werden, die nur polnisch sprechen. Der polnischen Nationalisierungstendenz wurde durch diese Lösung ein starker Riegel geschoben. Anderseits sind aber auch die deutschen Nationalisten nicht zufrieden, die sich von einer langsam kulturellen Zurückeroberung Oberschlesiens durch das Mittel der Schule großen Erfolg versprochen hatten.

Inoffiziell wurde zwischen Stresmann und Briand auch über die Raumung der Rheinlande verhandelt. Über neue Gesichtspunkte haben sich aus den Besprechungen nicht ergeben. Briand — und der belgische Außenminister Vandervelde unterstützt ihn darin — ist der Meinung, daß der Zeitpunkt zu offiziellen Besprechungen über diese Frage noch nicht gekommen sei. Die Franzosen sehen trotz Locarno ihre Ostgrenze noch nicht gesichert, nachdem die Deutschen nationalen erklärt haben, für sie sei Elsaß-Lothringen noch